

Bitte mehr von dieser "Allure" = More allure please

Autor(en): **Nicol, Michelle / Schelbert, Catherine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 50-51: **Collaborations John M. Armleder, Jeff Koons, Jean-Luc Mylayne, Thomas Struth, Sue Williams**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-680777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bitte mehr von dieser «Allure»

Love to the rhythm, you slave to the rhythm. Grace Jones

Sam Samore ist ein phantastischer Fabulist. Er erfindet Geschichten, Situationen und Konstellationen. Er verdreht Fakten und verbreitet Mythen. Doch seine Narrationen lösen sich niemals mit einem wohligen Gefühl der Befriedigung auf. Sie bleiben immer offen und enigmatisch, denn sie werden nie zu Ende formuliert. Seine beiden Operationen sind die Photographie und das Märchen, die zwar unabhängig voneinander, aber mit wechselseitiger Wirkung funk-

tionieren. Sam Samore untersucht weder Inhalte noch erzählerische Kurven oder deren Stringenz. Auch die Frauen, die Männer und sonstigen Wesen, die er in den supergrossen, schwarzweissen Bildern und den fiebrigen Märchen auftreten lässt, sind ihm eher zugefallen, als dass er sie präzise selektioniert hätte. Was unter Applikation einer stets verführerischen, ephemeren und frivolen Ästhetik geprüft wird, ist die Unberechenbarkeit der Wahrnehmung.

Das Betörende

Köstliche Fragmente von Büsten und Gesichtern sind es, die in Sam Samores Photoserie ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE) aufeinander treffen. Allein, gepaart oder auch zu dritt bilden die Frauenköpfe trickreiche, halluzinatorische Kompositionen, denn dort, wo das grobe Korn der Photographie die Wahrnehmung diffus macht, wird das Abbild zur Erscheinung. Figuren materialisieren sich aus dem Nichts und verklärte Antlitze reflektieren sich in unwirklichen Spiegeln. Weiter verweilt Samores kinematographisches Auge auf vereinzelt deliziosen

Körperteilen. Ein gloss-glänzender Mund, eine elegant gezupfte Braue, ein starker Nacken, ein klassisches Profil, eine gerunzelte Stirn. Die traumhaften Bildwelten geben sich nur bruchstückhaft zu erkennen, sind komplex und deswegen kaum zu fassen. Sie transzendieren ewiglich zwischen den Sphären des Symbolischen und des Imaginären und werden dabei von den ambivalenten Blicken ihrer Protagonistinnen strukturiert. Alles scheint eine Bedeutung zu haben, nur welche? In allem, was wir ansehen, gibt es immer einen Punkt, von welchem aus das Bild uns selbst ansieht, wo wir in das Bild eingeschrieben sind. Hier verlangt Sam Samore nach distinkter Subjektivität. Trotzdem halten die ausschliesslich horizontalen Photographien auf Distanz, denn sie sind

MICHELLE NICOL ist Kunstkritikerin und freie Kuratorin. Sie lebt in Zürich.



SAM SAMORE, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1996: EYEBROW /
ALLEGORIEN DER SCHÖNHEIT (UNVOLLSTÄNDIG): AUGENBRAUE.

dermassen gewaltig dimensioniert, dass sie eine beinahe körperhafte Präsenz ausstrahlen.

Aber was ist es nur, was die *Allure* dieser Bilder ausmacht?¹⁾ Das, was das Modehaus Chanel in Zusammenhang mit seinem jüngsten, gleichnamigen Parfum so treffend mit «schwierig zu definieren, unmöglich zu widerstehen» umschreibt? Das Leidenschaftliche, Vibrierende und Mysteriöse, das sich auch in den Serien SITUATIONS (80er Jahre) und SCENARIOS (90er Jahre) wiederfindet und das bei Hitchcock *suspense* heisst, verleiht den ALLEGORIES OF BEAUTY etwas unmittelbar Betörendes. Aber

das ist nicht alles. Die mit Kholstiften und Lippenfarben dramatisch überhöhten Gesichter repräsentieren zweifellos die klassische, antike Idee einer Schönheit, die bestimmt wird durch Harmonie, Symmetrie und Proportion und die etwa im Kult um Nofretete bis heute aktuell ist. Darüber hinaus verbreiten sie jedoch den unmissverständlichen Glamour, der auf die glanzvolle Magie der Modewelt verweist. Es ist also das Zusammenspiel von Betörendem und Glamourösem, welches die *Allure* kreierte und ohne die eine Allegorie der Schönheit heute nicht machbar ist.

Der Mythos

SITUATIONS war Sam Samores erste Bilderserie, und hier agierte er wie ein Regisseur. Er stellte Photographen an und instruierte sie: «Geh hinaus und photographiere so viele Leute, Situationen, Altersgruppen, Geschlechter und ethnische Gruppen, wie du nur finden kannst.» Die nachfolgende Montage der Bilder nahm Sam Samore selber vor. Sein Konzept war es, nichts über die Protagonisten, ihre jeweiligen Beziehungen oder die Umstände ihres Zusammenkommens zu wissen. Er schlüpfte damit in die Rolle des

Betrachters, denn wie dieser wollte er die Synopsis der Geschichte erraten müssen.

Plötzlich verspürte Sam Samore die Lust, selber zu photographieren und zu dokumentieren. Es war das Experiment, das ihn lockte, nicht umsonst hatte er an der Universität von Wisconsin einst Verhaltenspsychologie studiert. Würden die fertigen Bilder anders aussehen, wenn er selbst auf den Auslöser drückte, selbst als Autor fungierte? Das taten sie zwar nicht, doch Sam Samore meint: «Es ist eine gute Idee, seinen eigenen Mythos von Zeit zu Zeit neu

zu erfinden.»²⁾ Für die jüngste Serie SCENARIOS ist die Strategie wieder eine ganz andere. Sam Samore gibt Schauspielern, Modellen oder auch Freunden bestimmte Stimmungen und Handlungsstrukturen vor, welche diese improvisatorisch vor der Kamera umsetzen. So agieren sie denn als turtelnde Liebhaber, zankende Freunde oder als entfernte Bekannte, die sich zufällig auf der Strasse treffen. Auf diese Weise entstanden auch die Aufnahmen für eine Ausgabe des Magazins *East/West Avenue*, wo Sam Samores Auftrag darin bestand, junge, attraktive Frauen in bestimmten modischen Kleidungsstücken zu inszenieren. Die *Allure* dieser «Photostrasse» wies jedoch weit über die gleissenden Seiten des Modemagazins hinaus. Als Hommage an das modernistische Kino gab Sam Samore ihr den Titel PERSONA nach Ingmar Bergmans gleichnamigem Epos.

Das Märchenhafte

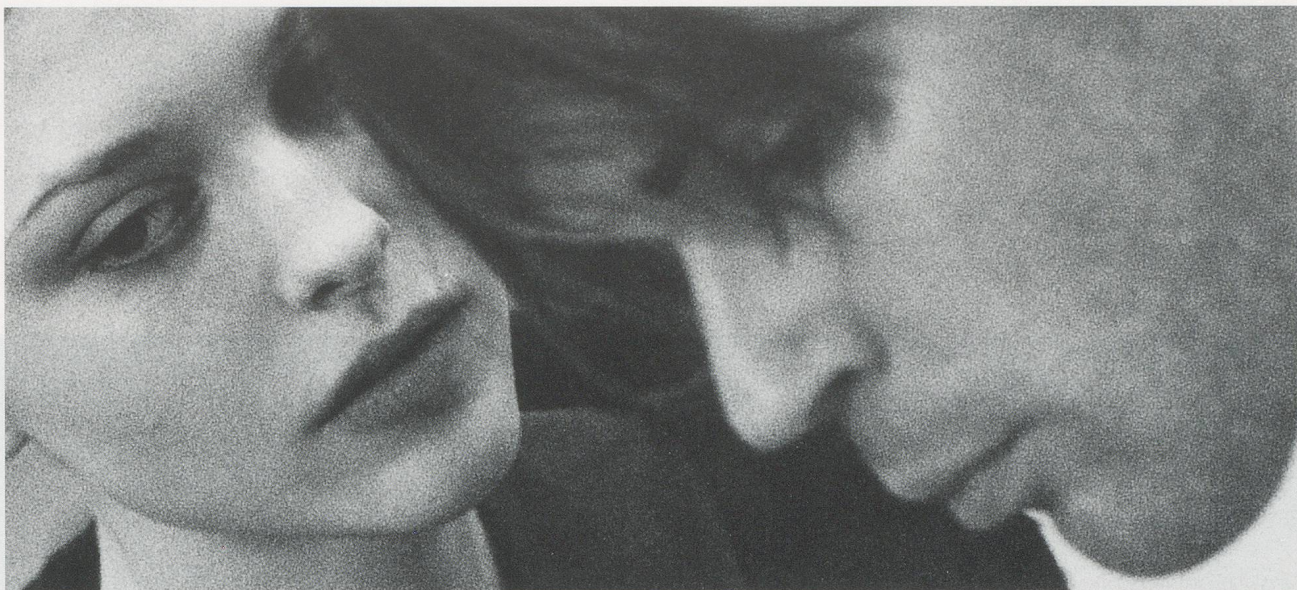
Sam Samore gibt seinen Photographien keine individuellen Titel, obwohl jede für sich eine visuelle Identität mit hohem Wiedererkennungsgrad und ein eigenes, «persönliches» Format besitzt. Etwa das Bild mit den zwei diagonal platzierten Männergesichtern und dem drapierten Vorhang, der vielleicht ein Leintuch ist: Stehen die Männer oder liegen sie? Oder die blonde Frau mit den dicken Lippen, die in ihrer Tasse rührt und einen verächtlichen Blick über die Schulter wirft. Oder Mutter und Tochter im Halbprofil, die synchron den unteren rechten Bildraum fixieren.

Man könnte sich Titel ausdenken wie *Die Schöne und das Biest*, *Das hässliche Entlein*, *Schneeweisschen und Rosenrot* oder *Hans im Glück*. Das ist kein Zufall, denn wie gesagt, Sam Samore ist ein Fabulist, ein Faktenverdrehler und Mythenmacher. Er schreibt märchenhafte Lieder-Raps aus frenetischen, schnellen Satzfragmenten. Als frei schwebende Poesie klebt er sie auf Fenster von Kirchen, Boutiquen, Museen, Restaurants, Flughäfen, Bussen und Bahnhöfen, als hybrides Element zwischen Innen und Aussen. Für die New Yorker Ausstellung «Shopping» (1996), die sinn gemäss im konsumfrohen Soho stattfand, thematisierte er die Rituale von Schönheit und Begehren und montierte gelbe Buchstaben aus Vinyl auf die

Das höchst existentialistische Filmwerk aus dem Jahre 1965 visualisiert eine Fluktuation von Identitäten. Alles dreht sich um die ätherischen *personae* von Liv Ullmann und Bibi Andersson, die ununterbrochen Cocktails trinken, Zigaretten rauchen und dabei in ihren Rollkragenpullis unheimlich chic und transgressiv aussehen. Als Höhepunkt lässt Bergman ihre blonden Köpfe in einer Trickszene miteinander verschmelzen. Während der Vorbereitungen zu *Persona* notierte er: «Eine Sekunde muss sich über eine lange Zeitperiode hin erstrecken und mehrere Handlungslinien ohne ersichtliche Verbindung beinhalten.»³⁾ Eben diese Sekunden scheinen es zu sein, die Sam Samore in seinen Photographien einfriert und welche die spezifische räumliche Zeitlichkeit ausmachen, die einen halbawachen Zustand kennzeichnet.

Schaufenster einer Kosmetikboutique: CLIMBING INTO THE SOURCE (ZUM URSPRUNG KLETTERN). Die Lyrik besetzt die architektonische Haut und weist den Laden als Ort einer selbstgewählten Transformation aus.

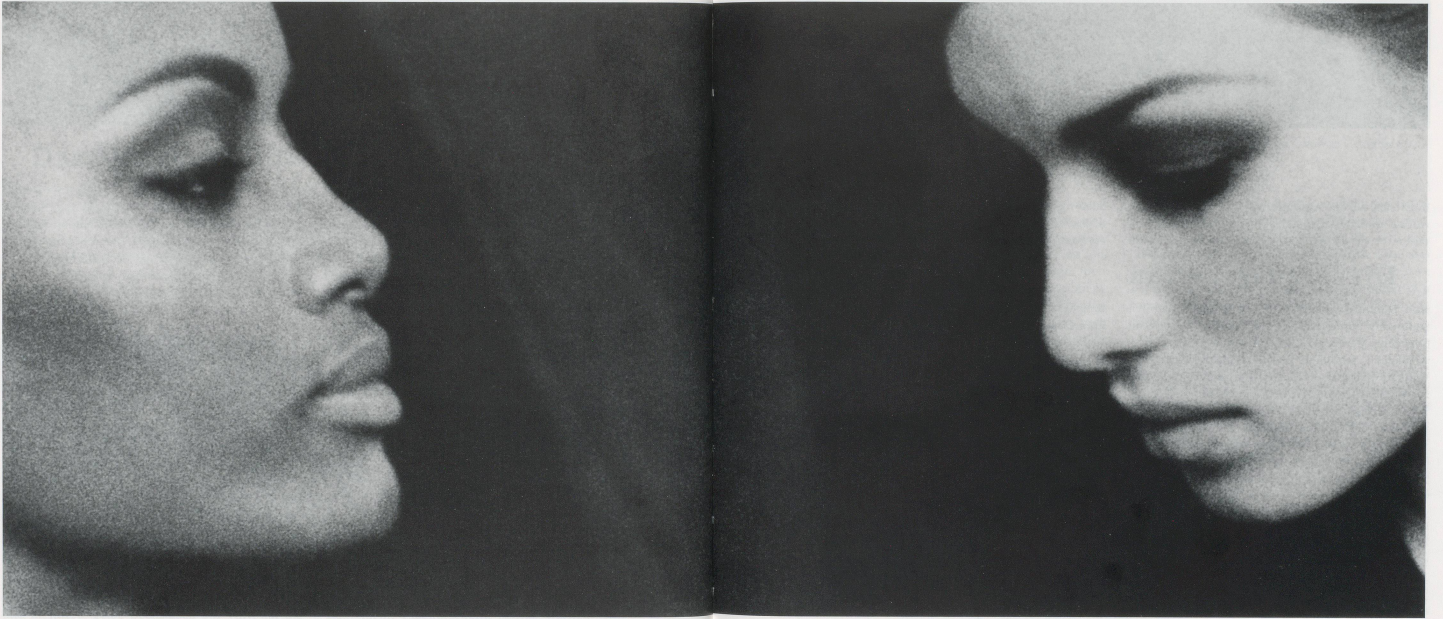
Sam Samore erfindet auch neue Märchen. 1994 veröffentlichte er ein Buch mit dem zungenschnalzenden Titel *Tangled Web of Erotic Savage Cunning* (*Ein verwickeltes Netz von wilder erotischer Schläue*). Hier ist alles anders. Die Umstände sind zwar die des klassischen Märchens. Es gibt die Polarität von Apollinischem und Dionysischem. Wölfe, Schlangen, Witwen und deren schöne Töchter kommen vor, doch Geschlechter und Rollen sind vertauscht. Alles ist möglich: Intelligente Architektinnen agieren mit mobilen Telephonen gegen machtgeile Könige, und böse, haarige Wesen müssen um ihre Hoden fürchten. Die Sexualität ist schnell und derb, Gewalt omnipräsent und unmittelbar. Simple Moral und politische Korrektheit gibt es nicht. Sam Samore vermengt die Geschichten der Gebrüder Grimm mit Ovid und dann noch mit folkloristischen Elementen aus Afrika und Indien. Er dekonstruiert die Struktur des klassischen Weltmärchens und fabuliert mit träfen Worten einer neuen posthumanen Weltordnung entgegen. Ein Märchen ist wie ein Conférencier (*standup comedian*) meint Fabelforscherin Marina Warner, «(es

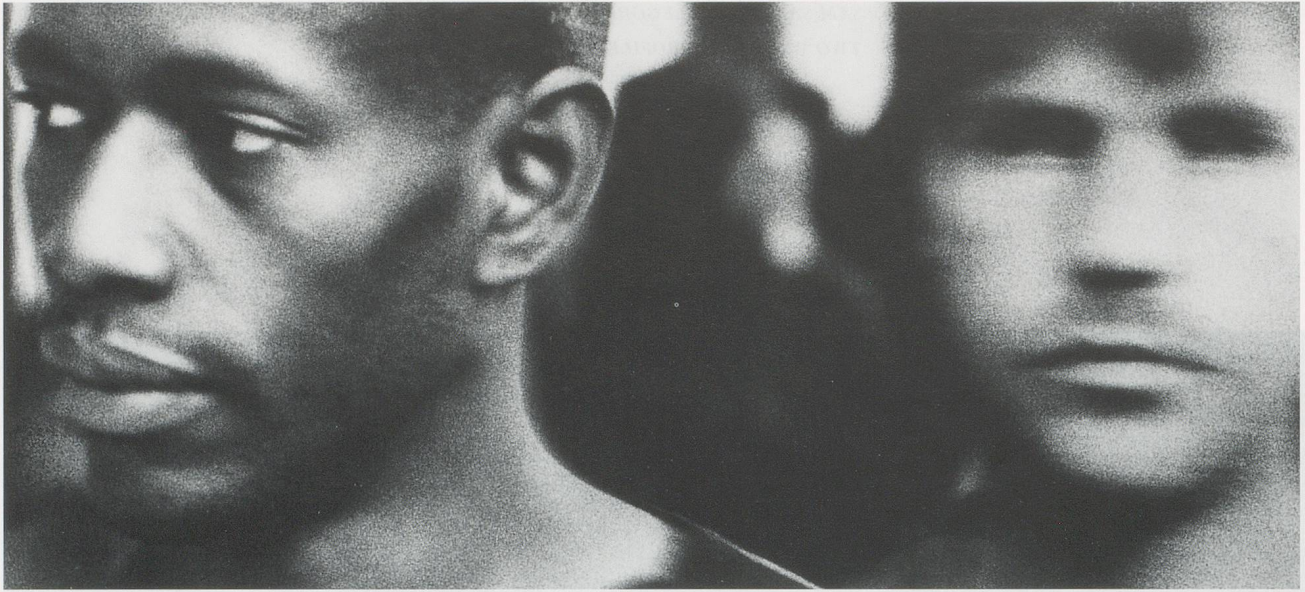


SAM SAMORE, SCENARIOS, 1997: YOUNG MAN & WOMAN / JUNGER MANN & JUNGE FRAU.

SAM SAMORE, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1996: OLDER & YOUNGER WOMAN / ÄLTERE & JÜNGERE FRAU.







SAM SAMORE, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1996: BLACK MAN, WHITE MAN / SCHWARZER MANN, WEISSER MANN.

muss sich an die Aspirationen und Vorurteile, die Ängste und den Hunger seines Publikums herantasten.»⁴⁾ In diesem Sinne präsentieren sich Sam

Die Transgression

Sam Samores Arbeitskörper funktioniert über ein simultanes Akzentuieren und Dekonstruieren von Differenz. Man denke an die Frivolität der exzessiven weiblichen Schönheit in ALLEGORIES OF BEAUTY und die subversive Geschlechterkonfusion in den *Fairy tales*. Dies evoziert die Vorstellung einer exotischen, beinahe virtuellen Erscheinung, die jenseits von Geschlecht, Ethnic und Stereotypie agiert – eine Gestalt, wie sie von Grace Jones personifiziert wird. Die eruptive, pantherartige Disco-Pop-Diva positioniert sich virtuos zwischen dem Grotesken und dem übernatürlich Schönen und findet sich wieder «in einem anderen Register des Seins und der Bedeu-

Samores Märchen als *cyber tales* für morgen. Demnächst erscheint mit *Sumptuous Fire of the Stars* (Üppiges Feuer der Sterne) sein zweiter Märchenband.

tung», so die Schönheits- und Symptomforscherin Francette Pacteau. «Grace Jones ist kaum noch menschenähnlich. Ihre Differenz wird verleugnet. Ausgeschlossen aus der Ordnung des Humanen, wie sie es wohl ist, macht ihre Differenz keine Differenz.»⁵⁾ Die bizarre Schönheit von Grace Jones, der betörende Glamour von Sam Samore: Sie sind transgressiv bis hin zur Transzendenz. Und wer hat mehr *Allure* als Grace Jones?

Oder mit den Worten von Sam Samore: «Das ist nicht das Ende der Geschichte. Vier Äpfel fallen vom Himmel. Einer für dich. Einer für mich. Einer für Dorani, den Schlangengeist.»⁶⁾

1) *Allure* ist hier im englischen Wortsinn von Verlockung und Charme gebraucht.

2) Der Künstler in einem Gespräch mit der Autorin im September 1996.

3) Ingmar Bergman, *Images: My Life in Film*, Faber & Faber, London 1995 (1990), S. 54.

4) Marina Warner, *From the Beast to the Blonde*, Chatto & Windus, London 1994, S. 409.

5) Francette Pacteau, *The Symptom of Beauty*, Reaktion Books, London 1994, S. 139 ff.

6) «Return of the Garden», in: *Les Contes de Fées se terminent bien* (Ausstellungskatalog), hrsg. von Frac, Haute-Normandie 1996.

More Allure Please

Love to the rhythm, you slave to the rhythm. Grace Jones

Sam Samore is a fantastic fabulist. He invents stories, situations, and compositions. He twists the facts and spreads myths. But he does not give us the comfort of satisfaction because his narratives are unresolved. Their loose ends remain enigmatic; their formulations are never conclusive. Samore's operative modes—photography and fairy tales—function independently but they still have an effect on each

Seduction

Exquisite fragments of breasts and faces fill the picture plane in Sam Samore's photo series, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE). Alone, in pairs, or in trios, the women's heads form beguiling, hallucinatory compositions in coarsely grained photographs that diffuse perception and shift reproduction into the realm of appearance. Figures materialize out of nothing and transfigured countenances are mirrored in unreal reflections. Samore's cinematographic eye also comes to rest on other select body parts—a glistening mouth, an elegantly plucked eye-

MICHELLE NICOL is an art critic and freelance curator who lives in Zurich.

other. Samore examines neither content nor narrative curves and their stringency. The women, men, and other creatures that populate his oversized, black-and-white pictures and his feverish fairy tales are not specifically selected but seem simply to have a way of turning up. Through the application of a consistently seductive and ephemeral aesthetic, the artist tests the unpredictability of perception.

brow, the nape of a strong neck, a classical profile, a frown. Fragmentary disclosure of the dreamlike images lends them a complexity that almost eludes our grasp. Eternally suspended between symbolic and imaginary spheres, they are structured by the ambivalent glances of their protagonists. Everything seems to mean something, but what? There is a point in every picture that answers our gaze and looks back at us, a point at which we are inscribed in the picture. Here Sam Samore calls for distinct subjectivity. But the photographs, always horizontal in format, still maintain a distance because their vast dimensions endow them with an almost bodily presence.

What is it that gives these pictures their allure? Are they "hard to define, impossible to resist," as

Chanel describes its latest perfume? Like the two series, SITUATIONS (1980s) and SCENARIOS (1990s), Samore's ALLEGORIES OF BEAUTY are informed with a passion, vibrancy, and mystery—Hitchcock would call it “suspense”—that lends them a compelling, immediate seductiveness. But that is not all. The faces, dramatically highlighted with eyeliner and

Myth

In Sam Samore's first series, SITUATIONS, he cast himself as the director. He hired photographers and instructed them to “go out and photograph as many different kinds of people, situations, age groups, genders, ethnicities as possible.”¹⁾ This procedure allowed him to make the montage of the photographs without knowing anything about the protagonists, their relationships, or the context in which the pictures were taken. He thereby put himself in the position of viewers who must make their own conjectures about the narrative framework.

Suddenly Samore found himself wanting to take the pictures and prepare the documentation himself. The experiment fascinated him given his background in behavioral psychology. Would the pictures look different if he pressed the release button himself? They did not, but Sam Samore does think “it's a good idea to change your myth once in a while.”

The strategy in his latest series, SCENARIOS, is entirely different again. Samore instructs actors, mod-

lipstick, clearly display the classical ideal of beauty based on harmony, symmetry, and proportion, still in vogue today and epitomized by Nefertiti. And they radiate the unmistakable glamour that marks the glossy magic of the fashion industry. Allure draws on a mixture of seduction and glamour, without which an allegory of beauty is not feasible.

els or friends to improvise on certain moods or modes of behavior. Thus, they may act like cooing lovers, arguing friends, or distant acquaintances who happen to meet on the street. Samore took the same approach in a sequence for the magazine *East/West Avenue*, in which his brief was to create the framework for pictures of attractive young women wearing certain looks. However, the allure of the photo editorial goes far beyond the glossy pages of the fashion magazine. Samore titled the piece PERSONA, after Ingmar Bergman's modernist epic. This classic existential movie of 1965 depicts a fluctuation of identities. Everything revolves around the two ethereal personae of Liv Ullmann and Bibi Andersson, who drink cocktails nonstop, smoke cigarettes, and look knock-down-dead chic and transgressive in their turtle-neck sweaters. In Bergman's climax, their blonde

SAM SAMORE, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1996:
WOMAN WITH BACK TO MIRROR /
FRAU MIT DEM RÜCKEN ZUM SPIEGEL.





heads merge into each other in a trick sequence. Before filming *Persona*, Bergman noted, "One second must be able to stretch itself out over a long period of time and contain a handful of lines strewn without any apparent connection."²) These are the seconds that Samore has captured and frozen in his photo-

Enchantment

Sam Samore does not title his photographs individually although they each have a highly recognizable visual identity, a "personal" format: for instance, the picture of two men's faces, placed at a diagonal, with drapery that may be a bedsheet. Are the men standing or lying down? Or the blonde woman with thick lips, stirring her cup of coffee and glancing disdainfully over her shoulder. Or the mother and daughter in semiprofile, their synchronized gazes directed toward the lower right corner of the pictorial space.

One could imagine titles like *Beauty and the Beast*, *The Ugly Duckling*, or *Snow White and Rose Red*. This is not a coincidence because, to repeat, Sam Samore is a fabulist, a twister of facts and a maker of myths. He writes charmed rap songs out of frenetic, racing fragments and phrases. He places his free-floating poetry on the windows of churches, boutiques, museums, restaurants, airports, buses, and railroad stations, there functioning as a hybrid element between inside and outside. For the New York exhibition "Shopping"


SAM SAMORE, *ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE)*, 1996:
TWO MEN / ZWEI MÄNNER.

graphs to define that form of spatial temporality that denotes a state of semiconsciousness.

(1996), suitably situated in consumer-happy Soho, he addressed the rituals of beauty and desire by mounting yellow vinyl letters on the window of a cosmetics boutique: *CLIMBING INTO THE SOURCE*. The words monopolize the architectural skin of the boutique, defining it as a site of voluntary, self-imposed transformation.

Sam Samore makes up his own fairy tales as well. In 1994 he published a book deliciously titled *Tangled Web of Erotic Savage Cunning*. Everything in it is turned upside-down although the narratives echo the classic fairy tale with its polarities of the Apollonian and the Dionysian. Wolves, snakes, widows, and their beautiful daughters are all there, but gender and roles are often switched: Anything is possible.

Clever architects—women, of course—use cellular phones to conspire against power-crazed kings, and evil hairy creatures tremble at the thought of losing their testicles. The sexuality is fast and crude; the violence omnipresent and unfiltered. There is no such thing as simple morality or political correct-



SAM SAMORE, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1994: LIPS / LIPPEN und / and:
ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1995: LIPSTICKED LIPS / GESCHMINKTE LIPPEN.



ness. The Brothers Grimm, Ovid, elements from the folklore of Africa and India all weave their way through Samore's tales. He dismantles the structure of the universal fairy tale and carves a "fabulous" path to a new posthuman world order with his trenchant vocabulary. "Like a standup comedian, the tale must sense the aspirations and prejudices, the fears and hunger of its audience."³⁾ In this sense, Samore's fairy tales are the "cyber tales" of tomorrow. His second volume, *Sumptuous Fire of the Stars*, is forthcoming.

Transgression

Sam Samore's body of work simultaneously accentuates and deconstructs difference. Witness the frivolity of excessive female beauty in ALLEGORIES OF BEAUTY and the subversive mix-up of gender in the fairy tales. They conjure visions of an exotic, almost virtual, figure who transcends gender, ethnicity, and stereotype—as personified by Grace Jones. The explosive, panther-like disco-pop diva positions herself with great virtuosity between grotesquerie and supernatural beauty, "to the point," remarks Francette Pacteau in her study of beauty, "where [she] crosses over into another register of being and meaning. Grace Jones is 'barely human'. Her difference is disavowed. Excluded as she might be from the order of the human, her difference would no longer make any difference."⁴⁾ Grace Jones's bizarre beauty, Sam Samore's alluring glamour—both are transgressive to the point of transcendence.

And, as Sam Samore tells us, "This is not the end of the story. From the sky fall four apples. One for you. One for me. One for Dorani, the snake spirit."⁵⁾

(Translation: Catherine Schelbert)

1) This and the following quote are from a conversation between artist and author in September 1996.

2) Ingmar Bergman, *My Life in Film* (London: Faber & Faber, 1995), p. 54.

3) Marina Warner, *The Beast and the Blonde* (London: Chatto & Windus, 1994), p. 409.

4) Francette Pacteau, *The Symptom of Beauty* (London: Reaktion Books, 1994), pp. 139 ff.

5) Sam Samore, "Return of the Garden," in *Les Contes de Fées se terminent bien*, edited by Frac, Haute Normandie, 1996 (ex. cat.).

SAM SAMORE, *STORIES*, SUMMER 1993.

Poem/song for the windows of All Saints Church, Newcastle, England. Black vinyl letters on 1000 windows; the words (adjectives) were inspired by researching hagiographies, biographies, histories, fairy tales, folk tales relating to the Newcastle and Northumbrian areas of England / GESCHICHTEN, SOMMER 1993, Gedicht/Lied für die Fenster der All Saints Church in Newcastle, England. Schwarze Vinylbuchstaben auf 1000 Fenstern. Die Wörter (Adjektive) nehmen Bezug auf Heiligenlegenden, Biographien, Geschichten, Märchen und Sagen aus der Gegend um Newcastle und Northumberland.

(PHOTO: THOMAS NORDANSTAD GALLERY, NEW YORK)

